

### Baumaßnahmen bitte beachten

Zur Sicherung einer stabilen Wärmeversorgung für einen großen Teil von TU-Objekten und für komplexe Anliegerobjekte der Bevölkerung waren bereits seit 1985 umfangreiche Baumaßnahmen im TU-Gelände durchgeführt worden. Gegenwärtig sind die Rekonstruktionsmaßnahmen an der Fernwärmeleitung „TU-Oststrang“ an der Bergstraße/Parkplatz vor Baracke 4 angeht. Die Weiterführung der Trasse erfolgt in den nächsten Wochen mittels Unterführung der Bergstraße, entlang der Südseite der Neuen Mensa bis zur Freitreppe des Mathematik-/Physik-Hörsaalkomplexes und bindet dann in die bereits rekonstruierte Leitung nördlich des Zelteschen Weges ein. In diesem Zusammenhang ist es nicht zu umgehen, daß Baustellen und Baustelleneinrichtungen entstehen, die die Fußgängerzonen einschränken.

Wir bitten alle TU-Angehörigen um Verständnis für die notwendigen Maßnahmen sowie die Baustellenkennzeichnung im Interesse von Ordnung und Sicherheit zu beachten.

**Malecki,**  
Leiter der Abteilung  
Grundföhdökonomie

### Schutzverband ins Leben gerufen

Ins Leben gerufen ist die Initiative Schutzverband für den adäquaten Wiedereinsatz von Hoch- und Fachschulgraden. Sie tritt dafür ein, daß es besser gelingt, für Hoch- und Fachschulgraden, wegen Strukturveränderungen ihre bisherigen Anstellungsverhältnisse verlieren, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Interessenten können sich an Klaus Kricheldorf, Am Berl 2/1103, Berlin, 1095, wenden.

### Welche Zukunft haben Studenten?

Anfang Februar fand in Berlin ein landesweiter Arbeitskreis der Studententrate der Universitäten und Hochschulen der DDR zum Thema „Interessenvertretung von Studenten im neuen Hochschulgesetz“ statt. Am Rande dieser Tagung führte eine Gruppe Berliner Bildungswissenschaftler eine Befragung unter den Teilnehmern durch, die unter anderem folgende Ergebnisse erbrachte:

Die Studentenvorteiler haben wenig Vertrauen in die Zukunft unseres Landes. Mehr als die Hälfte der Befragten beurteilt die künftige Entwicklung überwiegend pessimistisch (54 Prozent); fast ein Drittel bewertet sie dagegen überwiegend optimistisch (30 Prozent); 16 Prozent waren nicht in der Lage, dies einzuschätzen.

Von den gegenwärtig in der DDR existierenden Parteien und politischen Gruppierungen sehen sich die Studenten unzureichend vertreten. Drei Viertel der befragten Studentenvorteiler sind der Ansicht, daß es keine Partei bzw. politische Gruppierung gibt, die die Probleme der Studenten in ihre Programmatik integriert. Wenn überhaupt Parteien/Gruppierungen genannt werden, sind sie eher dem „linken“ Spektrum zuzuordnen (SPD, Grüne, Initiative Vereinigte Linke, Neues Forum, Demokratie jetzt, PDS).

Der politische Standort der Studentenschaft wird von den Studententrate zur „Mitte“ tendierend eingeschätzt (50 Prozent). Mehr als ein Drittel ordnen sie ins „linke“ und nur 5 Prozent ins „rechte“ Spektrum ein. Außerstande sehen sich 8 Prozent, diesen Sachverhalt einzuschätzen. Darüber hinaus bewegen die Befragten Probleme, die vor allem mit ihren persönlichen Lebensbedingungen und ihrer beruflichen Perspektive zusammenhängen.

Ein Drittel Angaben betreffen Existenzängste. Insbesondere Befürchtungen von Arbeitslosigkeit nach Beendigung des Studiums. Außerdem sind die Studentenvorteiler über zunehmende gesellschaftliche Passivität bzw. Desinteresse unter der Studentenschaft besorgt (18 Prozent der genannten Probleme). Im Zusammenhang mit den Arbeits- und Lebensbedingungen werden Unsicherheiten bei der finanziellen Absicherung des Studiums, vor allem Stipendien (14 Prozent), der Unterbringung - in erster Linie Wohnheim - (17 Prozent) sowie der weiteren Existenz der Fachrichtungen, zum Teil sogar der Hochschule (12 Prozent) artikuliert.

**Dr. Klaus Gebuhr**  
**Dr. Regina Wunsch**

## Damit unsere Klubs nicht ins Aus geraten

### Neue, unkonventionelle Wege in puncto Kultur tun not

es 3 von 30), offenbaren sich sträfliche Unzulänglichkeiten in Konzeption und Organisation derselben. Es ist nötig, Kontinuität in diesen Bereich zu bringen. Zum einen müßten den Studentenkubs der Rücken gestärkt (bei weitgehender Eigenständigkeit) und die Zusammenarbeit der Volkskunstkollektive mit ihnen enger werden; sie sollten regelmäßig im Veranstaltungsbetrieb auftauchen. Auf der anderen Seite könnten einzelne thematische Festtage stattfinden, die durch Regelmäßigkeit zur Tradition - also eine feste Größe im Kulturgeschehen der TU und Dresdens (!) - würden. Der große TU-Fasching in der Alten Mensa, der guten Ruf weit über die Grenzen der Uni besitzt, nimmt hier eine Beispielrolle ein. (1990 mußte er wegen Personalmangel ausfallen!) Bluesfestivals (wie jetzt vom KNM organisiert), Theaterstage, Volkskunsttage und ähnliches sind vorstellbar. Dabei sollten diese Veranstaltungen stärker die Dresdner mit einbeziehen und auch so Belange der Uni stärker in allgemeine Bewußtsein der Stadt rücken.

Gleich ob die Festspiele in dieser oder jener Form oder überhaupt nicht mehr stattfinden, - unsere Klubs und Volkskunstkollektive sollten rechtlich und finanziell abgesichert werden. Hierbei sind Nägel mit Köpfen gefragt. Erschreckende Beispiele: Die Spirale wird immer noch von den Plauerer Jugendlichen als ihr Klub, aus dem sie nur zeitweilig wichen, angesehen. Der Rechtsstreit im Bereich der Kommunalverwaltung wurde nie ganz beigelegt. Der Klub Neue Mensa besitzt keine rechtliche Sicherheit zur weiteren Benutzung des Gebäudes. Sollte die Mensa in absehbarer Zeit umprofilert werden, deuten sich große Probleme an. Es ist vorstellbar, daß zahlreiche Klubs und Kollektive ähnliche Sorgen haben.

Klar ist, daß Kultur sich nur in ausgewählten Bereichen selbst finanzieren kann. Man sollte hier neue und unkonventionelle Wege beschreiten. Sponsoren aus der Industrie (ähnlich der Zusammenarbeit WBKD-cb) wären hier eine Möglichkeit, stärkere Stimuli für Privatinitiativen bis hin zur Privatisierung (z. B. gastronomische Versorgung in den Klubs) eine andere. Mehr als bisher müßte das Verhältnis kommerzieller zu

künstlerisch anspruchsvollen Veranstaltungen Beachtung finden. Allgemein muß man sich auf einen starken Konkurrenzdruck einstellen, auf dem man z. B. mit verbesserten Werbemethoden und stärkerem klubspezifischen Veranstaltungsprofil reagieren könnte. Im Zusammenhang mit der Finanzierung spricht man natürlich auch über die Wirksamkeit gegebener Subventionen. Bestimmt wird man so einige Töpfe ohne Boden dabei entdecken.

Zum Schluß möchte ich noch auf eine spezielle Sache eingehen. Für die Spirale sollte ein Notprogramm ins Leben gerufen werden. Der Spirale, ehemals einer der profiliertesten Klubs, mit zeitweilig dem besten kulturellen Angebot in Dresden, drohte Anfang des Jahres fast das Aus. Resignation hatte sich breit gemacht. Zu viele Nackenschläge, zu wenig sichtbare Fortschritte, so daß ein Teil der Mitglieder ging. Seit Jahren kämpft der Klub um eine Generalinstandsetzung. Neue Beleuchtung und Bestuhlung sind lebensnotwendig. Der Ausbau des Klubbekkers, die Einrichtung einer Bar, die Funktionsfähigkeit der Küche und vor allen Dingen Maßnahmen, die zur Vermittlung einer Klub- und keiner Bahnhofsatmosphäre beitragen, sind dringend nötig. Den Umbau des Klubs könnte ich mir als Pilotprojekt für ähnliche Objekte vorstellen. Anschließend müßte hier die 7-Tage-Woche Einzug halten. Die Nutzung zur Mittagszeit als Studentenkeiße und abends als Nachcafé (Privatinitiative) wäre denkbar.

F. Hinz

### Kleinanzeigen

Als Service für alle Leser hat das „Dresdner Universitätsjournal“ mit Nr. 2/90 begonnen, private Annoncen zunächst kostenlos zu veröffentlichen. Wir erwarten Ihre Angebote per Post; Sie können die Anzeigen aber auch selbst in der Redaktion abgeben (Heinholzstr. 8, 3. Stock, Dresden, 8027).

**Kaufe und tausche** Meißischblätter u. and. ältere Landkarten, Atlanten, Reiseführer u. Schriften zur sächsischen Geschichte und Heimatkunde. **Verkaufe Landkarten:** gute ältere Wanderkarten (Sachsen, Thüringen, Harz u.a.), sächsische Generalstabskarten, sächsische Meißischblätter (Braundrucke). Kay Tilgner, Bamberger Str. 32, Dresden, 8027.

**Verkaufe** Waschautomat A 55 für 900 M., Tischschleuder 150 M., Camping-sportwagen 30 M. Ruf: 4634098 (7-16 Uhr).

**Biete internationale** Schallplatten (Pink Floyd, Frankie Goes To Hollywood; Simple Minds, Rod Stewart, Supertramp u. v. a., bitte Liste anfordern!) Preis: je 50 bis 80 M. - Außerdem: 50 Lizenzschallplatten (Amiga). Olaf Wernicke, Frankenbergerstr. 20, Dresden, 8028.

**Verkaufe** Zeichentisch 20 M. **Ver-schenke** Tischschleuder (reparaturbe-dürftig, aber funktionsfähig). Franz, Bergstr. 13, Dresden, 8010.

**Suche** Kühlschrank. Uwe Pohl, Wöh-lerstr. 6, Dresden, 8030, Ruf: 4634036.

**Herrenfahrrad** preisgünstig zu kaufen gesucht. A. Gerlach, Güntzstr. 28, Zimmer 231, Dresden, 8019.

**Verkaufe** Motorradanzug, Gr. 44, zweiteilig, gelb, gut erhalten (Neu-preis 250,- M) für 80 M, Voltheim BAR E/86, Tel.: 4636265

### Dresdner Sonntagsuniversität

Am 25. Februar 1990, 10 Uhr, spricht im Großen Mathematikhörsaal der TU, Zellescher Weg 16, Herr Dr. sc. agr. Rudolf Trepte (Hochschule für LPG „Edwin Hoernle“ Meilen) über das Thema „Was- ser nutzbringend verwenden - nicht verschwendend“ und gibt vor allem Rat-schläge für einen zweckmäßigen Wasser-einsatz im Kleingarten.

**Werner Weber,**  
Direktor

## Nationalitätenring: Für Toleranz und Verständnis

### Konkrete Projekte, die das Miteinander fördern

von Ausländern, verdeutlicht Tendenzen, um sie der Öffentlichkeit bewußt zu machen. Sie befaßt sich mit Analysen, die über Ausländerfragen angefertigt werden, zum Beispiel vom Leipziger Institut für Jugendforschung. Bisher waren diese Analysen tabu. „Ring“ gewährt auch einen Rechtsschutz über unser Anwaltsbüro.

Eine andere Arbeitsgruppe ist die „Kultur“: Malerei, Grafik, Theater, Film, Fotografie, nationale Traditionen. Ausländer und Deutsche werden eher Verständnis füreinander aufbringen, wenn sie gemeinsam etwas unternehmen.

Mit Büchern aus dem Weltkreis-Verlag und dem Pahl-Rugenstein-Verlag sowie einer Leihgabe der FDJ-Bezirksleitung hat die Arbeitsgruppe „Literatur“ den Grundstock einer Bibliothek zusammengetragen.

**Ausländerfeindlichkeit, Berührungs-ängste, die Fragen, mit denen Ihr Euch befaßt, sind nicht neu. Warum gerade jetzt der „Ring“?**

Erstmal hat jeder für sich versucht, mit den Problemen umzugehen. Dann ka-

men die Ereignisse im Sommer, die Ausreisewelle, die Leute sind immer unzufriedener geworden mit ihrer sozialen Lage. Damit wuchs ein neuer Ausländerhaß. Unter diesen Umständen fanden wir uns zusammen und gingen den ersten Schritt.

Ausländerfeindlichkeit war ja bis dahin tabu. Es hieß, in der DDR gibt es keinen Nährboden für Rassismus. Alles, was geschah, waren nach offizieller Darstellung Einzelscheitungen von Rowdytum, aus dem Westen importiert.

**Man könnte dem „Ring“ entgegenhalten, daß er die Leute, die gegen Ausländer Front machen, nicht erreicht. Wie denkst Du darüber?**

Sicher, illegal arbeitende Republikaner werden nicht zu uns kommen. Was wir machen können, ist, denen, die interessiert sind, Angebote zu schaffen zum Verändern.

Das zweite ist die Öffentlichkeitsarbeit. Den Leuten bewußtmachen, daß es diese Probleme gibt, auf beiden Seiten, also bei Ausländern und bei den Deut-

schen. Es könnte zur Folge haben, daß sich mehr Menschen damit beschäftigen und Toleranz entwickeln. Um tolerant zu sein, muß ich erstmal wissen, worum es geht. Ich muß wissen, daß der andere aus bestimmten Lebensgewohnheiten so und nicht anders handelt. Toleranz wird überhaupt zu wenig gefördert. Die Ausländer arbeiten im Dreischichtsystem. Sie haben kaum Möglichkeiten, ihre eigene Kultur zu entfalten. Keine eigenen Gaststätten, höchstens mal einen zu kleinen Klubraum. Das muß geändert werden. Wir brauchen eine neue Ausländerpolitik. Der „Ring“ hat Vorstellungen über die Einrichtung eines Staatssekretariats und die Veröffentlichung von Staatsverträgen. Viele sagen, was wollen die Mocambiquaner eigentlich bei uns. Wir meinen, wer in diesem Land arbeitet, der soll auch menschenwürdig leben.

**Ihr zielt mit Eurer Arbeit also auch auf Gesellschaftskonzepte?**

Ja, es ist jedoch eine Frage, ob wir das bewältigen können. Wir brauchen noch mehr kompetente Mitarbeiter, besonders Psychologen, Soziologen.

Rassismus geht nicht nur Ausländer et-was an. Er stört das normale Leben aller Menschen. Dieses unsinnige Hassen, das ist einfach unerträglich! D. K.

P.S. Jeden Dienstagabend trifft sich der „Ring“ auf der Alaustraße. Interessenten (ab 16 Jahre) sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

## Im Geiste aller Antifaschisten Frieden und Humanismus bewahren

kundeten dabei ihren Willen, nie wieder Faschismus und Krieg zuzulassen und für ein Deutschland der Menschlichkeit und des Friedens einzutreten.

Die vielen Begegnungen an der Mahn- und Gedenkstätte, besonders mit Jugendlichen, bestätigen das Bedürfnis, die Geschichte und Zusammenhänge des antifaschistischen Widerstandskampfes kennenzulernen. Deshalb unterstützen wir das Bekenntnis der sich neu formierenden Parteien, Gruppierungen, Organisationen, besonders der Jugendorganisationen in der DDR, die antifaschistischen Traditionen zu bewahren.

Als Antifaschisten und Mitarbeiter der Mahn- und Gedenkstätte erklären wir

unsere Bereitschaft, mit den genannten gesellschaftlichen Kräften eng zusammenzuarbeiten. Wir bieten die Gedenkstätte, das Museum, den Vortragsraum und den Gedenkhof für Veranstaltungen an. Wir sind bereit, den Dialog mit allen antifaschistischen, demokratischen Kräften Dresdens zu führen. Interessenten laden wir jeweils donnerstags, 15 bis 18 Uhr, in den Vortragsraum recht herzlich ein. Bei diesen Zusammenkünften erhalten sie u. a. Auskunft über die Bildung von Basisgruppen zur Schaffung eines Bundes der Antifaschisten in der DDR.

Eine letzte Episode soll die Doformation der Moral in der Honecker-Stasi-DDR verdeutlichen. Es geht dabei um die meldepflichtigen Westkontakte: Studentin Astrid ist mit ihrem Freund Uwe zum Geburtstag bei seinen Verwandten eingeladen. Doch Kuchen und Wein wollen nicht so richtig schmecken, denn Onkel und Tante aus der BRD sind auch anwesend. Pflichtbewußt erstattet sie bei nächster Gelegenheit der Parteileitung Bericht und versichert, daß daraus keine Folgekontakte entstehen. Man stelle sich vor, heute würden alle so verfahren...

Bleibt also vorerst die Hoffnung, daß sich solche Zustände, die zu den dokumentierten Kapriolen führten, nie wieder einstellen für unser Volk, damit es nun festerhin in Freiheit und Frieden der Arbeit und Mühe nachgehen kann.

**Angela Buchwald**



Blick in den Gedenkhof.

Foto: Sütterlin

## Das staatsfeindliche WC und andere Kuriosa aus nicht allzuferner Zeit

### Archivdokumente - Quellen fürs Kabarett?

beläuft sich auf die Aussage, daß an einem Garderobenschrank mit Kreide geschrieben stand: „Biermann lebt! Rein wörtlich genommen und auch im übertragenen Sinne bis heute keine falsche Behauptung. Eine Auswertung der Angelegenheit wurde durchgeführt...

Die Beschränkung der eigenverantwortlichen Entscheidungsfreiheit bei Leitungskadern durch das System des demokratischen Zentralismus verdeutlicht folgender Vorgang aus dem Jahre 1979: Eine polnische Studentin wagte es, ein Kreuzifix im Wohnheim über ihrem Bett aufzuhängen. Um allen Skandalen vorzubeugen, bat der Herr Professor Sektionsdirektor seine Parteileitung um Hin-

weise, wie diesbezüglich zu reagieren sei. Sein Vorschlag war eine „Klärung innerhalb der polnischen Landsmannschaft“. Es erheben sich aus heutiger Sicht zwangsläufig Fragen: Was gab es da eigentlich zu klären? Sind die ausländischen Studenten tatsächlich in Landsmannschaften zusammengefaßt? Sollte ein Professor Sektionsdirektor nicht erfahren und kompetent genug sein, eine vernünftige Haltung gegenüber der Studentin einzunehmen und diese verantwortungsbewußt vertreten zu können? Es scheint, die sprichwörtliche Mücke wurde zum Elefanten gemacht, der dann mit Kanonen aus gleicher Quelle auf ebensohohe Spatzen schießt.